

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

15. Jahrgang.

Sonntag, den 22. Juli 1877.

N^o 84.

Verbandsnachrichten.

5. Verzeichniß derjenigen Druckereien, in welchen die Zahl der Lehrlinge derjenigen der Gehilfen gleichkommt, resp. dieselbe übersteigt: Königsberg: Leopold 6:6; Daltowski 5:5; Suter 6:1; Rößbach 4:2; Kiewning 2:2. Gumbinnen: Krausened 12:11. Insterburg: Wilhelm 9:1; Driest 5:1. Braunsberg: Grimland. Zeitungsdr. (Pohl) 5:5; Heyne 4:3. Memel: Holz 2:2. Elßlit: Albrecht 2:2. Gerbauen: Scheschkonka 3 L. Darkehmen: Glaser 4 L. Rastenburg: Ahl 2 L. Kaufhemen: Lehmann 3 L. Mohrungen: Harich 3 L. Die Lehrtangeführten ohne Gehilfen. Ueberhaupt werden im Bezirke des Gauverbandes Ostpreußen ca. 160 Gehilfen und ca. 185 Lehrlinge beschäftigt. — Freisburg i. B.: Lauber & Wehlhase 2:1; Chr. Ströder 2 L.; Thiergarten 1 L.; Emmendingen: Dölter 3 L. Müllheim: Schmidt 3:1. Bonndorf: Binder 3:1. Engen: 3 L. Mähfisch: 3 L.

Odergau. Die Bezirksvorstände, welche noch mit Abrechnungen und Beiträgen pro 2. Quartal im Rückstande sind, werden hiermit um deren schleunige Einzahlung an den Kassirer ersucht, da die statutenmäßige Ablieferungsfrist längst vorüber. Auch fordern wir diejenigen Mitglieder, welche noch mit Beiträgen pro 1. Quartal restituieren, hiermit auf, selbige sofort einzusenden, widrigenfalls die betr. Statutbestimmungen in Kraft treten müssen.

Carlsruhe. Bei der am 16. Juli stattgehabten Neuwahl des Gesamtvorstandes wurde die Stelle des Vorsitzenden, sowie die des Kassirers dem bisherigen Kassirer, Albert Sander, übertragen. Als Beisitzer fungieren die Herren Gier und Danigel.

Die Wahl ist eine provisorische und wird die diesbez. Aenderung f. B. im „Corr.“ veröffentlicht. Briefe, Gelder etc. sind demnach an A. Sander, Spitalstraße 4, II., zu adressieren.

Heffen. 1. Qu. 1877. Neu eingetreten sind 2, zugereist 3, abgereist 11 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 45. — Conditionslos war 1 Mitglied (Wochenzahl ungenannt), Kranke sind nicht angegeben.

Thüringen. 1. Qu. 1877. Neu eingetreten ist 1 Mitglied, zugereist sind 23, abgereist 6, ausgetreten 4 Mitglieder (Ehe, Kessler, Beide S. aus Jena, S. Hodermann, S. aus Settelstädt bei Götting, A. Becker, S. aus Langensalza), ausgeschlossen 3 Mitglieder (Gustav Schnell, S. aus Breslau, Chr. Franke, S. aus Erfurt, Anton Leistner, S. aus Graslitz in Böhmen). Mitgliederstand Ende des Quartals 87 in 15 Orten. — Conditionslos war 1 Mitglied 13 Wochen, krank waren 4 Mitglieder 11 Wochen.

Agitation und Reorganisation

Sind die beiden Schlagwörter, die seit geraumer Zeit das Gemüth der Verbandsmitglieder in Aufregung versetzen. Berlin, das viel gepriesene und vielgeschmähte, hat durch den unglücklichen Ausgang seines Strikes diese beiden Worte heraufbeschworen. Fast jede Nummer des „Corr.“ brachte Vorschläge, wie dem Verbande wieder auf die Beine zu helfen sei, obgleich eine große Anzahl Mitglieder noch heute nicht an die angebliche Schwäche unserer Vereinigung glauben kann.

Als vorzüglichstes Mittel zu einer wirksamen Agitation wurde naturgemäß der „Corr.“ vorgeschlagen,

dessen obligatorische Einführung von mehreren Seiten als dringend nothwendig verlangt wurde. Ob diese obligatorische Einführung nicht auch wieder böses Blut machen, ob man dies nicht als eine indirecte Steuer betrachten wird, lasse ich dahingestellt sein. Meiner Meinung nach beruht die Verbandsständigkeit nicht nur auf Außerlichkeiten und ein trübes, nur seine Steuern zahlendes Mitglied wird, wenn es den „Corr.“ jetzt entbehren zu können glaubt, auch nach zwangsweiser Einführung desselben sich nicht reger für unsere Bestrebungen interessieren.

Soll der „Corr.“ aber ein Agitations- und Bindemittel unserer Organisation sein, so müßte unter allen Umständen der Inhalt desselben einer Sichtung unterworfen werden. Die Redaction müßte mit unerbittlicher Consequenz jeden persönlich gehaltenen Artikel zurückweisen, denn diese Sachen schaden stets. Wie kann man verlangen, daß die gesammte Buchdruckerwelt in Aufregung und Entrüstung versetzt werde, wenn ein Nichtverbändler einen Verstoß gegen den Tarif begangen hat? Man wird mir entgegen, der Mann schadet dadurch dem ganzen Buchdruckergerwebe. — Gewiß thut er das, und traurig ist es, daß es solche — Leute giebt, aber durch diese meistens kleinstädtisch aufgeputzten Anekdoten bessern wir nichts, füglich kann man deren Aufzählung im „Corr.“ unterlassen.

Aber nicht allein die Nichtverbändler, auch die Verbandsmitglieder werden vorkommenden Falls benuncirt. So gut es nun auch ist, derartige Fehler und Mängel zu rügen, so wenig kann ich mich mit der seither gewählten Form einverstanden erklären. Erstens bieten wir durch derartige Schilderungen unseren Gegnern ein trauriges Bild innerer Zerfahrenheit, und zum Andern verlieren wir durch solche Veröffentlichungen Mitglieder, die durch vernünftige Dar-

Literatur.

Sieben erschien im Verlage des Fachschul-Comités der dritte Jahresbericht über die Fachschule für Buchdrucker-Lehrlinge in Wien, vom 1. October 1876 bis 15. Juli 1877. Aus demselben ist ersichtlich, daß die Anzahl der die Schule frequentirenden Lehrlinge 187 aus 38 Officinen betrug; der Lehrkörper bestand aus 9 Herren. Gelehrt wurde in 3 Klassen a) deutsche Sprache, Grammatik, Orthographie, Stylistik und Aussprache; b) fremde Sprachen (Anfangsgründe): Latein, Griechisch, Französisch, Englisch, Italienisch, Ungarisch, Böhmisch und Polnisch; c) Stenographie; d) Lesen von Manuscripten nach einem eigenen System, Correcturen und deren Zeichen; e) Grundregeln des Setzens und Druckens, nach den besten Lehrbüchern, unterstützt durch technische Aufgaben (mit Brämiengewährung) und Erörterungen; f) Materialien und Hilfsmittel der Buchdruckerei in Verbindung mit praktischer Anwendung des Vorgetragenen; g) gewerbliche Buchführung und gewerbliches Rechnen; h) Freihandzeichnen. Der sehr interessante Bericht constatirt die Regelmäßigkeit des Schulbesuchs, die strenge Ordnung, welche in jeder Beziehung herrschte, sowie die ausgezeichneten Erfolge, welche die Anstalt während des abgelaufenen dritten Schuljahres zu verzeichnen gehabt und die zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigen.

Schiller's Werke. Druck und Verlag von Hallberger in Stuttgart. Bei dem Erscheinen neuer Ausgaben unserer Dichtergrößen ist es selbstverständlich weniger der innere Werth als die äußere Ausstattung, auf welche die Kritik ihr Hauptaugenmerk zu richten hat, zumal bei Werken, denen es auf die Stirne geschrieben, daß sie nicht bloßer Speculation ihr Dasein danken. Die vorliegenden Hefte zeigen das Bestreben des Verlegers und Druckers, den schönen

werthvollen Inhalt durch dem entsprechenden äußere Gestaltung auf den Leser wirken zu lassen; den sich für das Schöne unser Gewerbes erwarmlenden Fachmann läßt dieses Unternehmen außerdem ahnen, daß man in tonangebenden Kreisen doch wol beginnt, an ein Publicum zu glauben, dem es bei Ankauf von Büchern nicht um das „Spottbillig“ allein zu thun ist. Einem solchen Publicum ist diese neue Ausgabe zu empfehlen, ihr Preis ist der Ausstattung gegenüber ein verhältnißmäßig billiger, 50 Pf. pro Heft. — In technischer Beziehung ist wol zuerst von dem Bemühen der Herausgeber Kenntniß zu nehmen, die neue Schillerausgabe mit einer Ausstattung zu versehen, welche den Leser in die Zeitperiode des Dichters unwillkürlich führen muß; die Schrift (Vorgis Schwabacher von Gensisch & Heyse), die Kopyisten, Initialen und Schlussvignetten sowie theilweise die Illustrationen sind geeignet, die Erinnerung an längst verflorfene Zeiten in uns aufzuwecken zu lassen, was zu dem Verständniß des Dichters gewiß viel beitragen wird. Die Ausstattung trägt wenigstens nach Vorlage der beiden ersten Hefte den Stempel möglicher Vollkommenheit, wenn sich auch uns manches „aber“ aufdrängte, so z. B. die Frage: ob es nicht besser gewesen, die diversen Abbildungen im Texte wegzulassen? Das Werk wäre noch einheitlicher geworden, hätte dasselbe außer seinen prächtigen Kopyisten, Initialen etc. an Stelle der verstreuten kleinen Illustrationen größere gehabt, die vielleicht nach Art des Liegen-Mayer'schen „Faust“ verziert werden könnten. Das 2. Heft findet aus dem zuletzt erwähnten Grunde mehr unsern Beifall; hier wirken außer den erwähnten Initialen etc. nur größere Illustrationen, die wenigen kleineren, Pag. 37, hätte man recht gut noch weglassen können. Zu wünschen wäre, daß die Verlags-handlung namentlich bei Weidbergere der dramatischen Producte des Dichters sich von dem „Zwiel“ bezüglich der Illustrationen fern hielte. — Die häßliche braune

Farbe des Umschlages hätten wir mit einer andern (Schwarz) vertauscht, das Aussehen wäre dadurch viel gefälliger geworden.

J. M.
Am 1. Juli feierte die „Evangelische Kirchenzeitung“ ihr 50jähriges Jubiläum. Prof. E. W. Hengstenberg, der bedeutendste Vortragsführer der orthodoxen Theologie, redigirte dieselbe vom 1. Juli 1827 bis zu seinem Tode im Mai 1869.

E. Forsten am 18. Juni in Fairhaven, Conn., der Historiker Stevens Cabot Abbott. Außer verschiedenen kleinen Abhandlungen hat derselbe nahezu 60 Bände geschrieben, darunter 25 Bände historische Erzählungen. Sein letztes Werk waren „Die Pionniere und Patriarchen Amerikas“. — Am 24. Juni der Sohn des englischen Reformers Robert Owen, Dr. Rob. Dale Owen, amerikanischer Gesandter, auch vielfach schriftstellerisch thätig; im Jahre 1864 schrieb derselbe z. B. ein Werk gegen die Sklaverei.

Am 10. Juli in Wiesbaden der Schriftsteller und Redacteur Emil Hopfer, Verfasser zahlreicher Bühnenswerke, seit 1872 Mitredacteur des „Hamburger Correspondent“. — Am 12. Juli in Tübingen die Schriftstellerin Ottilie Wildermuth und in Berlin der Prof. Adolph Ermann, der sich zuerst durch eine wissenschaftliche Reise um die Erde bekannt gemacht hat, deren Hauptaufgabe die Beschaffung zuverlässigen Beobachtungsmaterials zur Ergründung der Phänomene des Erdmagnetismus war. Seine während der dreijährigen Dauer der Reise angestellten Beobachtungen waren es, die es Gauß und Weber ermöglichten, die Theorie des Erdmagnetismus zu begründen. — Am 13. Juli in Burghausen der Bischof von Mainz, Freiherr v. Ketteler, der eigentliche Ursprung des christlichen Socialismus. — Am 14. Juli auf dem Schloße Rheineck bei Andernach v. Bethmann-Hollweg, 1853–62 preussischer Minister, Verfasser einer Anzahl von Werken aus dem Gebiete der Jurisprudenz.

stellungen über ihr verbandswidriges Gebahren aufgefährt, vielleicht gebessert und uns erhalten würden. Den Lesern des „Corr.“ aber würde eine sehr unetwackliche Lectüre erspart, denn in den meisten Fällen dürften diese Erzählungen wol nur für einen sehr beschränkten Kreis Interesse haben.

Diejenigen Herren Kollegen aber, welche es nicht ruhen läßt, „daß das Städtchen X oder Y aus den Spalten des „Corr.“ ganz verschwinden ist“, würden dem Verbands einen weit größeren Dienst erweisen, wenn sie den betr. Ort auch ferner verschwinden lassen, als dadurch, daß sie (und meistentheils erst nach erfolgter Kündigung, resp. Abreise) aus irgend einer obskuren Buchdruckerei allerlei Hiftdröcken erzählen, die wol in der Kneipe sich ganz gut anhören lassen, nicht aber in den „Corr.“ gehören (ich erinnere nur an die Principale, die an der Presse beschäftigt, nebenbei ihren häuslichen Pflichten nachkommen muß, und unter Anderm mit der Waage in der Hand ihr Kochpöckel inspiciert — ferner an den Würmer suchenden Factor zc. — und so könnte man eine Blumenlese der schönsten Anekdoten zusammenstellen). Solche Sachen und die fast regelmäßig folgenden Entgegnungen beschränken aber unnötiger Weise den ohnehin schon knapp bemessenen Raum uners Organs.

Sache der Redaction würde es nun sein, passenden Ersatz zu schaffen. Vor Allem müßte dafür gesorgt werden, daß der Redaction aus allen bedeutenderen Städten regelmäßig die Versammlungs-Protokolle zugehen, damit sie, sobald diese nicht vollständig localer Natur waren, Auszüge daraus veröffentlichen kann. Daburch dürfte wol ein ziemlich reichhaltiges Material bei der Redaction einlaufen und es erübrigte dann noch, einige Persönlichkeiten zu gewinnen, die in Leitartikeln uners Klassenwesen u. s. w. besprechen, überhaupt die Notwendigkeit unserer Organisation und die Vortheile, die dieselbe ihren Mitgliedern bietet, klarlegen, mit einem Worte gesagt, Propaganda für uners Verband machen.

Wenn es dann noch gelingt, in jeder Nummer etwas „Technisches“ zu bringen, auch auf diesem Felde etwas Anregendes zu bieten, so glaube ich, wird die Zahl der Abonnenten und Leser von selbst wachsen und der „Corr.“ kann dann seinen Zweck voll und ganz erfüllen: das hauptsächlichste Agitationsmittel uners Verbandes zu sein.

Der andere Zweig unserer Agitation, das Lehrlingswesen, dürfte ein ergiebigeres, wenn auch schwerer zu bearbeitendes Feld sein. Daß wir mit den Principalen über diese Frage keine Einigung erzielen werden, dürfte nun wol auch dem Vertrauensseligsten klar geworden sein. Zwar hat der Principal durch das Einstellen vieler Lehrlinge nur einen scheinbaren Nutzen, wenn man die Abnutzung des Materials, die Qualität der Arbeiten und die daraus entspringenden Ausschleissungen und Abzüge seitens der Kunden in Betracht zieht, aber er braucht am Schluß der Woche einige Mark Arbeitslohn weniger auszusahlen, und der „Gewinn“ ist augenscheinlich.

Auch von der Agitation im Publicum verspreche ich mir keine großen Erfolge (ohne damit deren Nützlichkeit ganz in Abrede stellen zu wollen). So lange unser Arbeitslohn sich auf der gegenwärtigen Höhe hält, während andere Gewerke, deren Lohn früher höher war als der unsere, jetzt nur noch M. 12—15 pro Woche verdienen, so lange wir, Dank unserer Organisation, noch ein einigermaßen menschenwürdiges Dasein fristen, wird Alles über die Schädlichkeit uners Gewerbes Gesagte taube Ohren gepregelt sein. Der Principal verspricht dem Vater oder Vormund das berühmte „Kostgeld“, weist darauf hin, daß der Junge später, „wenn er ein tüchtiger Arbeiter wird“, bis zu M. 30 pro Woche verdienen könne, und der Schluß — der Junge muß dieses leichte, seine und gut bezahlte Geschäft erkennen. So geht es in 100 Fällen, und gegen diese absichtliche Täuschung können wir nichts machen, weil man uns nicht glaubt, und weil nöthigenfalls der betr. Principal es nicht an Verdächtigung des Gehilfenverbandes, der, um die Löhne noch immer höher zu schrauben, das Einstellen der Lehrlinge hintertreibt, fehlen lassen wird.

Wollten wir verbandseitig eine Pession ausüben, so würden wir uns Opfer auferlegen müssen, die in keinem Verhältnisse stehen zu dem, was wir günstigsten Falles erreichen könnten.

Es wurde in diesem Blatte vorgeschlagen, kein Gehilse solle mehr als eine nach Verhältnis zu bestimmende Anzahl von Lehrlingen unterweisen; sollte der Principal dieses bennoch verlangen, so hat der betr. Gehilse zu kündigen und ist als Gesangsregelter zu betrachten. Hiergegen spricht indeß Vieles. In vielen Fällen ist der Vurschen-Factor Nichtverbändler, da man zu solchen „Vertrauensposten“ doch keins der gefährlichen Verbandsmitglieder nehmen kann, welches schon frühzeitig die jungen Gemüther mit dem Gifte der Socialdemokratie erfüllen möchte. Ob die Herren Nichtverbändler aber geneigt sein werden, unseren Vorschlägen Gehör zu schenken, ist zweifelhaft.

Außerdem würden wir in Conflict mit dem Delegirtenbeschluß betr. Aufhebung der Blotaden kommen. Hat ein Verbandsmitglied aus dem vorher erwähnten Grunde seine Condition verlassen, so liegt es doch klar, daß keins unserer Mitglieder diese Stellung annehmen darf. Zu welchen Inconsequenzen und zu welchen Schädigungen würde es aber führen, wenn wir in einer Druckerei das Conditioniren gestatten, aber die Stelle des Accidenzsetzers, Vice-factors u. s. w., deren Inhaber die Lehrlinge zu unterweisen hat, für Verbandsmitglieder blottiren? Ich glaube, der daraus entstehende Schaden und die unausbleibliche Vermehrung können durch die zweifelhaften Erfolge nicht aufgemoggen werden.

Ferner fürchte ich, daß wir durch diesen Beschluß Mitglieder verlieren würden, die meisten Inhaber oben erwähnter Stellungen sind nicht mehr ganz junge, vielmehr längere Zeit in dem Geschäft thätige Kollegen. Ob diese große Neigung verspüren, eine sonst vielleicht angenehme Condition zu verlassen, um eine Maßregel durchzuführen, deren Erfolg höchst problematisch, dürfte abzuwarten sein.

Die zweite Möglichkeit, verbandseitig den Principalen Normativ-Bestimmungen betreffs der Zahl der zu haltenden Lehrlinge zu octroyiren, bedarf wol Angehts der schlechten Zeit keiner Widerlegung. Aber selbst in günstigeren Zeiten werden wir derartige Beschlüsse nicht zur Geltung bringen können, denn die Principale würden nicht ermangeln, wegen Schädigung ihres Geschäfts gefehlich gegen uns vorzugehen. Und die Folge davon? Ich fürchte, daß man die erste Gelegenheit mit beiden Händen ergreifen würde, um uns unschädlich zu machen. Ausschüt auf Erfolg dürfte nur eine gefehliche Regelung haben, und allem Anschein nach wird diese nicht mehr lange auf sich warten lassen. Nachdem in Berlin das große Wort gesprochen, daß die Buchdruckereien von nun ab als „Fabriken“ zu betrachten sind, ist uns der Weg, den wir einzuschlagen haben, um (meiner bescheidenen Meinung nach) das Lehrlingsunwesen an der Wurzel zu treffen, vorgezeichnet. Dabei könnte es sich dann ereignen, daß das Kostgeld der Lehrlinge, dieser Fluch uners Geschäfts, die Veranlassung würde zur lange erstrebten Besserung.

Wenn unsere Lehrlinge als „jugendliche Arbeiter“ in den Fabriken (jetzt Buchdruckereien, Kunststempel u. s. w. genannt) beschäftigt sind, so tritt für dieselben die Vergünstigung der abgekürzten Arbeitszeit; welche anderen jungen Fabrikarbeitern zu Theil wird, ebenfalls in Kraft. Der Principal wird aber für die verkürzte Arbeitszeit nur ein geringeres Kostgeld zahlen wollen, und der Reiz ist für die ärmere Klasse der Bevölkerung nicht mehr so groß, ihre Kinder Buchdrucker lernen zu lassen, denn in den meisten Fällen giebt das Kostgeld den Ausschlag bei der Wahl des künftigen Berufs.

Sollte sich aber das Kostgeld noch einige Zeit auf der gegenwärtigen Höhe halten, so wird der Principal bald zu der Ueberzeugung gelangen, daß ihm aus dem Einstellen vieler Lehrlinge nur Schaden erwächst. Sache der Verbandsleitung dürfte es sein, alle aus der Berliner Entscheidung hervorgehenden Consequenzen zu unserm Vortheil auszunutzen und zu verfechten.

(Wir müssen hier darauf aufmerksam machen, daß von einer „Vergünstigung der abgekürzten Arbeitszeit“ nur für schulpflichtige Kinder die Rede sein kann. Wer das 16. Jahr erreicht hat, kann nach Belieben des Fabrikanten ausgenutzt werden, wird also wol das „Kostgeld“ verdienen müssen. Red.)

Zur Vermehrung und Erhaltung des Mitgliederstandes dürfte auch einige Arbeit nothwendig sein.

Unsere Mitglieder recrutiren sich hauptsächlich aus dem Ausgelernten und da ist es wol angebracht, schon den Lehrlinge einige Aufmerksamkeit zu schenken. Wie dieses schon an einzelnen Orten geschehen ist, sollte es allenthalben durchgeführt werden: man lasse die im letzten Jahre Lernenden an den Versammlungen theilnehmen, deren Tagesordnung für sie faßliche Gegenstände aufweist, man veranstalte technische Vorträge, zu denen man dieselben einladet. Ferner gelatte man ihnen eine beschränkte Benutzung der Bibliothek und gründe, wo es die Mittel erlauben, Lehrlingschulen. Wenn die jungen Leute in dieser Weise schon von Jugend auf dem Verbands zu Dank verpflichtet sind, dürfte es nicht schwer halten, nachher gestimmungstüchtige Mitglieder aus ihren Reihen zu bekommen.

Betreffs der Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen und Ausgetretenen dürfte als Regel anzustellen sein, daß Niemand mehr als ein Mal wiederaufgenommen werden darf; andernfalls wird es zur Spielerei.

Zur Erhaltung des Mitgliederstandes könnte seitens der Druckereien dadurch viel geschehen, daß man den Mitgliedern durch Clurichur und Förderung geselliger Abende (Veser- oder Gesangsvereine zc.) Gelegenheit gebe, sich kennen zu lernen. Die Mitglieder, durch den häufigeren Verkehr einander näher gebracht, dürften von der Pflicht des Zusammenhaltens unbedingt tiefer

durchbringen sein, als diejenigen, die nur bei Strafversammlungen einige Augenblicke unter ihren Kollegen verweilen.

Hannover.

A. B.

Mundschau.

Ob ein Verein zu den politischen gehört oder nicht, das hängt nach einem neuerlichen Erkenntniß des preussischen Obergerichts nicht davon ab, was er thut, sondern was er zu thun beabsichtigt. Sobald der Richter in der Lage ist zu constatiren, daß der Zweck des Vereins dahin geht, politische Gegenstände in den Versammlungen zu erörtern, so fällt der Verein unter die Bestimmungen des Vereinsgesetzes über politische Vereine, gleichviel ob thatsächlich politische Thematika erörtert worden sind oder nicht.

Der Drucker und Herausgeber des „Rastatter Wochenblattes“, Vogel, wurde wegen Beleidigung des Pfarrers Will in Stollhofen zu 30 Mk. Strafe und zwei Drittel der Kosten verurtheilt, ein Drittel der letzteren hat der Kläger zu decken. Gegenstand der Klage war ein Artikel, worin das geistliche Wirken und das häusliche Leben des genannten Pfarrers besprochen wurden. — Die Rechnung mit dem längst umgewandelten „Vollstaat“ ist noch nicht abgeschlossen. Der Redacteur Marbach wurde dieser Tage in Leipzig zu Mk. 200 verurtheilt wegen Beleidigung des Schriftsetzers Wler in Buchholz. — Die „Glauchauer Nachrichten“, jetzt des Leiters auf der Tagesordnung, haben 2 Monate Gefängniß zu dem Uebrigen erhalten, wegen Beleidigung. — Der Redacteur der „Staatsbürgerzeitung“ in Berlin ist wegen Beleidigung des früheren Redactors des Handbuchs der „Nationalzeitung“ zu Mk. 500 verurtheilt worden. Es wurde gegen den Leitern die Beschuldigung erhoben, er habe sich von den „Gründern“ taufen lassen. Das Angebot des Wahrheitsbeweises wurde angelehnt. — Die „Eiffener freie Zeitung“ ist auf Antrag der Bürgermeisterei in Altenhof mit 9 Proccen bedacht worden, von denen nur in einem Falle Verurteilung erfolgte, jedoch steht auch hier in zweiter Instanz Freisprechung in Aussicht. Das scheint eine empfindliche Behörde zu sein.

Dem Vernehmen nach geht die Buchdruckerei von C. Stahl & Ahmann und das in deren Verlage erscheinende „Neue Berliner Tageblatt“ vom 1. August ab an eine andere Gesellschaft über. Die publicistische Leitung hat der frühere Chef-Redacteur der „Bürgerzeitung“, Regierungsrath Beutner, die finanzielle Führung Herr Ulstein übernommen.

Der Reichstagsabgeordnete W. Bloß beabsichtigt, in der nächsten Session des Reichstages einen Gesetzesentwurf gegen die zur Zeit immer mehr überhand nehmende, namentlich die Gesundheitsverhältnisse der arbeitenden Klassen schwer schädigende Verfallung der Lebensmittel einzubringen und eine Erweiterung der Competenz des Reichsgesundheitsamtes behufs schärferer Controle zu beantragen. Wer zu diesem Vorhaben etwas beitragen will, ist ersucht, das ihm zu Gebote stehende einschlägige Material an Bloß, Hamburg, Amelungstr. 5, Redaction des Hamburg-Altonaer Volksblattes, einzufenden. Gerichtsverhandlungen, welche bezüglich Fälle betreffen, sowie Beiträge zur Enttüllung des Geheim- und Universalmittel-Schwindels sind gleichfalls willkommen.

Zwei Colporteurs wurden vom Schwurgericht zu Grünberg des Betruges schuldig erkannt und zu vier Jahren, bezw. 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Sache verhielt sich folgendermaßen: Herr Arens aus Berlin war im Jahre 1875 von dem Verlagsbuchhändler Spaarmann in Oberhausen als Subscribentenammler auf Pierer's Conversations-Lexicon und Schloffer's Weltgeschichte berant engagirt, daß er die von ihm angeworbenen Abonnenten der nächstgelegenen Sortimentsbuchhandlung überweise, wogegen ihm diese eine entsprechende Provision baar auszahle. Arens machte gute Geschäfte und blieb, so lange er allein reiste, auch ehrlich. Im Jahre 1876 aber traf er mit seinem Bruder Otto in Bunzlau zusammen und reiste von da an mit diesem gemeinsam. Von der Zeit an begann eine Kette fortwährender Fälschungen von Subscriptionsheften, welche schließlich Beide auf die Anklagebank geführt hat. In jeder neuen Stadt präsentirte sich Otto Arens unter Vorzeigung eines Briefes von Spaarmann bei einem Buchhändler, einigte sich mit diesem über die Provision — für Pierer's Lexicon Mk. 15 für jedes Abonnement — und brachte dann nach einigen Tagen eine Liste von Unterschriften, von denen die einiger in derselben Stadt Wohnenden echt, die Mehrzahl aber, meistens die von Inspectoren und Gutsbesitzern aus der Nähe, gefälscht waren. Hierauf erhoben sie ihre meist nicht unbedeutenden Provisionen und verschwanden spurlos. Dies Verfahren war ihnen bereits in 26 Städten gelungen, als sie in Neufalk a. D. endlich die Nemesis erliefte.

Correspondenzen.

N. Berlin, 14. Juli. (Vereinsbericht.) Sitzung vom 4. d. Mts. Nach Eröffnung derselben nimmt der Secretair das Wort und theilt mit, daß in der Vormoche 11 Collegen viaticirten, an 23 Conditionslofenunterstützung mit Mk. 139.50 bezahlt wurde, 3 außgesteuert und 7 Collegen abgereift sind. Dem Rechenschaftsberichte pro Juni ist zu entnehmen: Bestand am 1. Juni Mt. 3215.55, Verbands- und Vereinssteuer Mk. 3634.75, Ausgabe Mk. 4423.50, es verbleiben in der Kasse Mt. 2426.76. — Sitzung vom 11. Juli. Auf die Verlesung des Standes der Conditionslofen, Abgereisten u. folgt die Abrechnung über das Johannisfest. Die Einnahme in Höhe von Mk. 482.55 balancirt mit der Ausgabe. Ausbann folgt ein Vortrag über die Einwirkungen des Klimas auf den Menschen. Nach Beendigung desselben erstattet der Secretair den Monatsbericht über die Thätigkeit des Vorstandes. Die freiwilligen Sammlungen für die Agrarcollegen haben über Mt. 52 ergeben und wird ein Antrag, die Summe auf Mk. 60 aus der Vereinskasse abzurufen, angenommen. Sodann folgt eine Besprechung über die auf der Tagesordnung der nächsten Generalversammlung der großen Kasse stehenden Punkte, die Trennung der Krankenz- und Sterbekasse von der Invalidentasse, und das Statut der Wittwenkasse betr. Herr Lehmer erklärt die einzelnen Punkte und ersucht die Anwesenden, zu dieser Verammlung für regen Besuch zu sorgen und im Sinne des Vorstandes der großen Kasse zu stimmen. Nach Erlebigung des Fragekastens und Beantwortung einer Frage, die hiesige Productiv-Genossenschaft betr., wobei auf die am 29. d. M. stattfindende Generalversammlung hingewiesen wird, schließt der Vorsitzende die Sitzung um 11¹/₄ Uhr.

Leipzig, 19. Juli. Der in Nr. 76 des „Corr.“ entfaltete Hamburger Vereinsbericht veranlaßt uns, Einiges zur Nichtigstellung zu erwidern. — Es ist jedenfalls schwer zu ergründen, weshalb sich der Hamburger Verammlung ein „Gesühl des Mißbehagens“ bei Vortrag des Leipziger Antrages bemächtigte, da doch der heutige Beschluß des Leipziger Vereins mit der s. B. Rathgebatten Urstimmung insofern nicht zu verwechseln ist, als es sich damals nicht um Veratung der eingehenden Vorschläge für das Verbandsstatut handelte, aber selbst wenn dies der Fall gewesen, es jedenfalls nicht zu den Annalen der Buchdrucker-geschichte gehören dürfte, daß ein Verein, resp. die Majorität seiner Mitglieder einige Monate später gegenheiliger Meinung geworden sind und nach eingehender Verathung und treffender Motivirung sich von der Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit eines außerordentlichen Buchdruckertages „plötzlich“ überzeugen ließ! Mit diesem Beschlusse zeigten jedenfalls die Besucher der Generalversammlung (laut Protokoll 368, und wurden sämtliche Anträge gegen 5, 7 und 8 Stimmen angenommen), daß sie sich über die Reorganisationsfrage ebenfalls vollständig klar, und daß eine Aenderung, resp. Beförderung nur von einem Buchdruckertage zu erwarten sei! Daß die Mitglieder des Leipziger Vereins nicht für die „Delegirteutage“ schwärmen, hat seinen Grund darin, daß der letzte, hier abgehaltene, so verschiedentliche Gesühle bezüglich seiner „Nützlichkeit“ hinterlassen, daß an eine Wiederholung desselben im Interesse der Kasse und unser Aller wol Niemand zu denken vermag. Das Resultat war ja Alles beim Alten lassen und dürfte auch für die Folge so werden! — Wenn der geehrte Hamburger Verein Eingang seiner Resolution die Nothwendigkeit einer Reorganisation insbesondere bezüglich der Verwaltung anerkennt, so zeigt er zur Freude aller theilnehmigen Collegen, daß er uns verstanden und mit uns gleicher Meinung ist — daß er zur Erlebigung dieser Frage einen andern Weg für passender hält, ist doch nur eine wohlgemeinte Ansicht, wegen der wol Niemand ein Vorwurf zu machen ist, nur müssen wir unsererseits dagegen protestiren, daß wir durch übertriebene Mittheilungen in Bezug auf die Kosten der Verwaltung die Mitglieder des Hamburger Vereins für den Leipziger Antrag geneigt machen wollten. Unsere Angabe bezüglich der Verwaltungskosten bezog sich auf sämtliche Verbandsbeamten, und als solche sind unserer unmaßgeblichen Meinung nach nicht nur der Herr Präsident und Kassirer, sondern sämtliche Angestellte zu betrachten! Daß wir zu den Verwaltungskosten die Remuneration des Ausschusses, die der Reisekassen-Verwalter, Redacturen u. c. hinzurechnen, ist ebenso selbstverständlich, als ja Alles aus unserm großen Säckel geht, aus dem woßl oder übel ein Deficit gedeckt werden muß, während es bei etwas ökonomischer Einrichtung sehr leicht wird von Nutzen wäre, etwas Gut zu machen! — Ziehen wir zwischen dem Inhalt des „Corr.“ früherer Jahrgänge und der Zahl der Redactoren einerseits, der heutigen Mitgliederzahl des Verbandes und seinen besoldeten oder remunerirten Beamten andererseits eine Parallele, so ergibt sich wol von selbst, daß eine Reorganisation nicht nur von dem Leipziger und Hamburger Verein, sondern auch anderen Collegenkreisen als drin-

gend nothwendig erachtet wird. — Wenn sonst im besten Sinne gemeinte Vorschläge auf allerlei Art und Weise heruntergemacht oder ins Lächerliche gezogen, so dürfte es wie manchem Redner gehen, der bei seinem ersten Debut ausgelacht — er würde schweigen für immer, und ob dies zum Vortheile unsers Verbandes, erlauben wir uns zu bezweifeln. So wenig wir wir uns jemals angemacht, stets das allein Richtige zu treffen, haben wir auch sachlich-richtige Auseinandersetzungen nie unbeachtet gelassen und einmal überzeugt, uns dem Gelingen mit Freuden angeschlossen. Vorgelesen in der Sitzung und einstimmig genehmigt.

Der Vorstand

des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

J. A. Joh. Neubörger.

A. R. Posen. Der diesjährige Gantag wurde durch den Gauvorsteher Fr. Schwinge aus Bromberg am 20. Mai, Vormittags 11 Uhr, in Posen, im Saale des Restaurant „Tunnel“, Bismarkstraße, eröffnet. Anwesend waren die Herren Schwinge, als Gauvorsteher, Rajewski und Seebach aus Bromberg, A. Diszewski und Plaginz aus Posen als Delegirte; außerdem waren 12 Mitglieder des Ortsvereins Posen bei der Sitzung anwesend. Nachdem die vom Gauvorsteher verlesene Geschäftsordnung angenommen war, kam das Protokoll des letzten Gantages zur Verlesung. Hierauf ging man zum ersten Punkte der Tagesordnung: „Berichterstattung über den Stand des Gauverbandes“ über. Herr Schwinge erklärte, daß es unmöglich wäre, über den Stand des ganzen Gau's genaue Mittheilungen zu machen, indem Posen trotz mehrfacher Aufforderungen seit October vor. J. weder eine Abrechnung eingeliefert, noch sonst über den Stand des Ortsvereins berichtet, vielmehr Beiträge eingezogen, in Krankheitsfällen Krankengeld damit bezahlt habe u. s. w., ohne hiervon dem Gauvorstande Anzeige zu machen; folglich für der letztere nicht einmal in der Lage, den Kassenabluß für das 4. Quartal 1876 anzufertigen. Sowie die Sache bis jetzt gegangen, könne es unmöglich weitergehen, indem Posen dadurch eine Schuld auf sich laße, die dem ganzen Gau zum Nachtheil gereicht. Schließlich ersuchte er den Ortsverein, sofort die Kassenrevision vorzunehmen, das Resultat umgehend dem Gauvorstande mitzutheilen, sowie die disponiblen Gelber ebenfalls einzulegen und sprach die Hoffnung aus, daß die Verhältnisse in Posen sich endlich zum Besseren wenden möchten. Herr Diszewski theilte in Bezug darauf mit, daß diese Zustände diesmal nur als ausnahmsweise zu betrachten seien, da die Regulirung der Kassen und deren Abchlüsse nur durch zu langes Restiren einzelner Mitglieder erschwert gewesen seien, daß ferner der Vorsitzende des Posener Vereins diese Abchlüsse selbst habe anfertigen müssen, und dieses unter den schwierigsten Umständen zu besorgen gehabt hätte. — Nachdem noch die Lehrlingsfrage berührt wurde und Herr Diszewski im Anschluß hieran die jammervolle Concurrenz unter den Principalen der Stadt Posen schilderte, empfahl Herr Schwinge eine Agitation, dahin gehend, Aeltern resp. Vormündern junger Leute, die sich zum Buchdrucker-Gewerbe drängen, ein Bild der wahren Lage des heutigen Standes unserer „Kunst“ zu entrollen, und dadurch den thatsächlichen Ueberfluß an Arbeitskraft einzudämmen. — Colleague Scholz theilte mit, daß der hiesige Polnische Verein durch einzelne seiner Mitglieder die Absicht zu erkennen gegeben hätte, eine Annäherung an den Deutschen Buchdruckerverband zu erstreben. Herr Diszewski erklärte die Art und Weise, wie in dieser Hinsicht eine Verständigung anzubahnen sei und machte vor Allem darauf aufmerksam, daß es nicht unsere Aufgabe sein dürfe, den Polen als Aequivalent für die Sympathien zu unserm Vereinswesen die Germanisation entgegen zu bringen, daß es uns vielmehr gleich sein müsse, welcher Nationalität ein Colleague angehört, und daß uns auch die erzeugten künstlichen Grenzen in unseren Ansichten nicht beirren dürfen. Er bebauert ferner, daß am Buchdruckertage in Dresden die polnischen Collegen nicht die richtige Vertretung in der Person des Posener Delegirten, Herrn Fingger, gehabt hätten und daß die Sache somit den anderen Delegirten nicht in solchem Lichte hingestellt wurde, um für dieselbe Sympathien zu erwecken. Herr Rajewski stellte den Antrag: „Es möge eine allgemeine Versammlung beider Vereine einberufen werden, in welcher dieser Gegenstand besprochen und über das Resultat Bericht erstattet werden soll“. Nachdem dies beschloffen, wurde die Sitzung von 2 bis 3 Uhr vertagt. Bei Wiederaufnahme derselben kam der 2. Punkt der Tagesordnung: „Wahl des Gauvorortes“, zur Debatte; auf motivirten Antrag des Collegen Diszewski wurde Bromberg als Vorort wiedergewählt. — Bei Punkt 3: „Wahl des Ortes für den nächsten Gantag“, wurde der Antrag des Herrn Rajewski, Bromberg zu wählen, gleichfalls angenommen. — Der 4. Punkt der Tagesordnung betraf: „Beschlusfassung über eingegangene Recurre, Beschwerden und Anträge“. Da Anträge an einer andern Stelle zur Debatte kommen, wurde noch eine Beschwerde des Mitgliedes

Paul Scholz entgegengenommen, dahin gehend, daß beim letzten Posener Strike die unverheiratheten Collegen durch den Ortsvorsteher verschiedne Male eine Zurücksetzung erfahren, was der Gauvorsteher als ein willkürliches Verfahren verurtheilte. — Punkt 5: „Genehmigung der Jahresrechnung“, kam nach Verlesung der Jahresrechnung durch Herrn Seebach zur Debatte. Da die Berichte nicht rechtzeitig eingegangen, konnte von einer abgeschlossenen Jahresrechnung, mithin auch von einer Decharge-Ertheilung nicht die Rede sein und man einigte sich dahin, die Decharge durch Circulation und Unterschrift unter den noch anzufertigenden schriftlichen Rechnungsabluß zu erlangen. Ferner wurde beschloffen, den Jahresbericht im „Corr.“ zu veröffentlichen. — Der 6. Punkt der Tagesordnung: „Bestimmung der Beiträge, der Remuneration für die Verwaltung und der Diäten für die Delegirten“, wurde folgendermaßen erledigt: Die Beiträge bleiben unverändert auf ihrer gegenwärtigen Höhe, auf Remuneration vergrößerte der Vorstand, und in Betreff der Diäten wurde auf Antrag des Herrn Rajewski ein Betrag von Mk. 6 pro Mann excl. Reisekosten bewilligt. — Der 7. Punkt der Tagesordnung: „Bestimmung der Höhe des Pauschquantums, welches dem Vorstande zum Zwecke außerordentlicher Unterstühtungen für das laufende Geschäftsjahr zur Verfügung gestellt wird“, wurde auf Antrag des Herrn Rajewski dahin erledigt, ein solches nicht festzusetzen, sondern dem Vorstande in gegebenen Fällen das Weitere zu überlassen. — Hierauf gelangte der 8. (letzte) Punkt der Tagesordnung zur Debatte: „Abänderung des Gaustatuts“. Nach gewissen vom Gauvorsteher empfohlenen redactionellen Abänderungen wurde auf Antrag des Collegen Diszewski dem Statut der Gau-Krankenkasse folgender Passus angefügt: „Zugewiesen, die noch keiner Verbands-Krankenkasse angehört, sowie Ausgesessene, haben durch ärztliches Attest nachzuweisen, daß sie mit keiner chronischen Krankheit behaftet sind“. Der Antrag des Herrn Rajewski: „Krankheit entbindet nicht von Entrichtung der Beiträge“, wurde gleichfalls angenommen. Ebenso der Antrag: „Die Kranken-Unterstützung wird nur von dem Tage ab gezahlt, an welchem der betreffende Colleague als krank angemeldet“. Allgemein stimmte man aber für Aufhebung des Paragraphen, welcher gestattete, 13 Wochen restiren zu können, und änderte denselben dahin ab, daß eine sechsmonatliche Frist als das äußerste Ziel anzunehmen sei, welches man einem Restanten gewähren könne. Der vom Collegen Scholz eingebrachte Antrag: „Die Kranken-Unterstützung auch bei Krankheiten von einem Tage zu gewähren“, wurde nach längerer Debatte abgelehnt. Hierauf wurde die Sitzung vom Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Verband um 7 Uhr Abends geschlossen.

Gestorben.

In Bielefeld am 10. Juni der Maschinenmeister Louis Kabe, 58 Jahre alt — Gehirnschlag.

Briefkasten.

N. in B.: Wir haben in der eingegangenen „Bürger-Ztg.“ nichts Besonderes entdecken können. Daß nach dem ersten Artikel den Herren Redacturen in puncto Socialismus ein Licht ausgegangen — das paßirt man'nal, hat aber in der Regel keine Nachwirkungen zur Folge. — **B. in Br.:** Vermuthlich von einem dänischen Lehrling fabricirt, der von Einzügen u. dgl. noch nichts gehört hat; auch die Correctur scheint in Deß- oder Deßbill eine Seltenheit zu sein. — **B. in G.:** Der deutsche Verein wird sich über seine Eintrittskarte gefreut haben.

Reisekasse betr. Dem Gezer Friedrich Hartung aus Weimar (Thüringen 494) ist Buch und Legitimation abzunehmen, da derselbe durch falsche Angaben sich mehre Tage Reisegeld erschwindelt hat. — In Magdeburg wird das Reisegeld von jetzt ab von Herrn C. Niemann (C. Schmidt's Fremden-Verkehr, Kl. Klosterstraße 16) in der Zeit von 1/27-8 Uhr Abends ausbezahlt. Die Herren Verwalter der nächstgelegenen Bahnhöfe sind gebeten, die Reisenden hierauf aufmerksam zu machen.

Anzeigen.

Eine vollständige Buchdruckerei-Einrichtung,

bestehend in einer Schnellpresse (Michele & B., neuester Construction), Schriften (vollständig ausgestattet; Brod-, Titel-, Accidenz-, Placat-Schriften u. c.), Utensilien und Regalen, Alles wenig abgenutzt und im besten Zustande, die über Mk. 13,000 Werth repräsentirt, bin ich beauftragt haar für Mk. 9000 zu verkaufen. Jungen Anfängern ist diese Offerte ganz besonders zu empfehlen und bin ich bereit, weitere Auskunft zu ertheilen. [141]

Hirschberg (Schlesien).

Kolhar Peholdt.

Eine Buchdruckerei billig zu verkaufen. Off. unter P. K. 35 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [35]

Zu verkaufen

ist eine gebrauchte, gut hergerichtete Buchdruck-Schnellpresse mit Cylinderfärbung, Satzgröße 79 : 52 Cmtr., zu sehr billigem Preise. [121]

Rich. Scholter in Stuttgart.

Als Compagnon

wird zur Uebernahme einer mittlern Buchdruckerei (durchaus reelles Geschäft, Blattauflage 1700 Expl.) ein tüchtiger Setzer gesucht. Mk. 4500 erforderlich, zur ersten Anzahlung aber nur Mk. 1500 baar nöthig. Offerten sub K. W. 129 an die Exp. d. Bl. [129]

Ein tüchtiger, in jeder Beziehung zuverlässiger Maschinenmeister,

der auch an Kästen und in allen im Druckereiwesen vorkommenden Arbeiten gewandt sein muß, wird bei einem Gehalt von Mark 27—30 für eine Kreisstadt der Provinz Posen zu sofortigem Antritt gesucht. Gef. Offerten mit Zeugnissen über bisherige Thätigkeit und Führung unter G. C. 131 durch die Exped. d. Bl. [131]

Gesucht:

Ein Fertigmacher, sowie mehre Maschinengießer

zu sofortigem Antritt von der Schriftgießerei Otto Weisert, Stuttgart. [147]

Eine tüchtige Punktirerin

sucht und giebt guten Verdienst A. W. Bickfeldt in Osterwieck a. Harz. [135]

Ein Buchdrucker, selbstständig arbeitend, in jeder Hinsicht tüchtig und zuverlässig an Maschinen und am Kasten, namentlich im Accidenz- und Cautionsfähig, 24 Jahre alt, wünscht möglichst sofort dauernde Condition zu erhalten, event. auch Theilnahme an einem soliden Unternehmen oder spätere Uebernahme eines mittlern Geschäfts. Off. sub G. A. 130 an die Exp. d. Bl. [130]

Zwei tüchtige Schriftsetzer

suchen bis Mitte September anderweitige Condition (nach Normaltarif), womöglich im Werkfab. — Gef. Offerten unter X. Z. 100 postl. Gagen (Westfalen), Postamt II., erbeten. [143]

Ein tüchtiger Setzer

im Werk- u. Accidenzfab., verb. auch z. Leitung einer mittlern od. kl. Druckerei befähigt, wünscht geeignete Stellung. Gef. Offerten erbeten sub H. 5307 o an Haasenstein & Vogler in Braunschweig. [140]

Ein Schriftsetzer

(militärfrei), tüchtig im Accidenz- und Werkfab., sowie an der Maschine erfahren, sucht als Geschäftsführer in einer kleinern Buchdruckerei Stellung. — Derselbe könnte auch die Redaction eines Blattes übernehmen. — Offerten an Schriftsetzer Grohrock in Bensheim (Hessen) erbeten. [139]

Ein im Accidenz-, Werk- und Zeitungssatz erfahrener Setzer sucht Condition. Eintritt nach Belieben. Offerten unter Chiffre L. L. 100 werden postlagernd Didenburg i. Gr. erbeten. [148]

Ein tüchtiger Schriftsetzer,

der auch an der Maschine Bescheid weiß, sucht baldigst Condition. Gef. Offerten unter F. H. 198 postlagernd Schmiedeberg (Prov. Sachsen) erbeten. [144]

Ein junger, strebsamer

Schriftsetzer

sucht anderweitig Condition. Offerten unter F. H. 145 befördert die Exped. d. Bl. [145]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

im Werk-, Accidenz- u. Plattendruck erfahren, sucht Condition. Gef. Off. G. H. postl. Saalfeld (Thür.) erbeten. [138]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

der mit allen vorkommenden Arbeiten vollkommen vertraut ist, sucht feste Stellung. Gef. Offerten nebst Gehaltsangabe bittet man unter P. P. 149 an die Exped. d. Bl. einzusenden. [149]

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den May'schen Fraktur- und Antiqua-, so wie den modernsten und geschmackvollsten Bier-Zettelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Dibat'sches) System angefertigt. Berlin. Wilhelm Wockmer, Schriftgießerei. [5]

Eine gebrauchte Buchdruck-Schnellpresse

mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgröße 58:84 Cmtr.
 Eine dito " " " " " " 52:78 Cmtr.
 Eine dito " " " " " " 45:65 Cmtr.
 wie neu hergestellt, hat billigst unter Garantie abzugeben

Maschinenfabrik Worms.
 Hoffmann & Hofheinz.

Heyne & Weickert, Leipzig,

Technisches Bureau für Dampfmaschinen und Kesselanlagen.

Ventilsteuerungs-Dampfmaschinen, Pat. M. A. Starke, stündl. Dampfverbrauch p. ind. Pferdek. 9 Kg., gleichmässige Gangart bei jeder Belastung. — Steuerungsapparate für schon montirte Dampfmaschinen. — Dampfkessel bewährter Systeme in Grössen von 15—150 Meter Heizfläche. — Ausführung completer Anlagen. [9]

Fabrik

neueste vervollkommnete Walzenmasse

Präparationsanstalt für alte Walzenmasse

Friedr. Aug. Lischke.

Fabrik: Sellerhausen-Leipzig — Comptoir: Leipzig-Reudnitz. [3]

Verantwortlich für die Correspondenzen Anton Schreiber in Reudnitz; für den Inseratentheil und die Expedition G. H. G. Hecht in Leipzig; für den übrigen Inhalt Rich. Härtel in Leipzig. Redaction und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 7. Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.



Walzenmasse.

Zu bester Qualität offerire Walzenmasse zu civilen Preisen, durchsichtig und von äußerster Widerstandsfähigkeit. [11]
 Schkeuditz b. Leipzig. M. Wegner.

Um mit dem Rest der zweiten Ausgabe des „Reiseführers für Buchdrucker“ zu räumen, gebe von jetzt ab ein gut gebundenes Exemplar für nur 50 Pf. ab. Der Betrag ist in Postmarken (gleichviel welchen Landes) der Bestellung beizufügen. A. Horn in Zittau.
 NB. Pfeifentöpfe mit dem Portrait Gutenberg's, dem Wappen der Buchdrucker, feinste Malerei, à 6 Mark, vorrätzig. [353]

Zur Beachtung.

Durch die Expedition des „Corr.“ zu beziehen:

Johann Gutenberg.

Sein Leben und Wirken in erzählender Form. Von Friedr. v. Rhayna. Zweite Aufl. Preis 50 Pf., excl. Versandkosten. Bei Versand nach Auswärts 60 Pf. Auf 10 Exempl. ein Freirempl. NB. Briefmarken (Reichspostmarken) werden nur bis zum Betrage von 1 Mk. 20 Pf. angenommen. Nur gegen baar.

Viaticum betreffend.

Nachdem am 1. Juli c. durch Beschluß der General-Versammlung der „Kranken- und Fremden-Anstalt für Buchdrucker und Schriftgießer in Köln“ die Unterstützung für durchreisende Kollegen von den Zwecken dieser Kasse ausgeschlossen wurde, constituirte eine am 15. Juli c. stattgehabte Versammlung eine besondere „Fremden-Unterstützungs-Kasse“, deren Statut im § 5 Folgendes bestimmt:

„Die Auszahlung dieses Reisegeldes (von Mark 1.50) kann nur stattfinden, wenn der Reisende nachweist, daß er am letzten Conditionsorte einer Viaticumskasse angehört hat, welche volle Gegenseitigkeit für unsere Kassemittglieder gewährt. Dieser Nachweis wird geführt durch die Legitimationen der vereinigten Nichtverbandskassen Deutschlands, oder, falls am letzten Conditionsorte eine, solche Gegenseitigkeit gewährende Kasse nicht bestand, durch Zeugniß einer Buchdrucker-Corporation oder des Principals, daß der Reisende daselbst an Nichtverbands-Mitglieder Viaticum gezahlt hat.“

Wir machen die reisenden Kollegen auf vorstehende Bestimmung besonders aufmerksam.

Die Zahlung der Reise-Unterstützung aus dieser neu gegründeten Kasse erfolgt vom 12. August d. J. ab in der W. DuMont-Schauberg'schen Buchdruckerei, Breitestraße Nr. 76—78, auf Zimmer Nr. 4, Morgens von 8—12 und Nachmittags von 4—6 Uhr. Bis zum 12. August bleibt der bisherige Usus bestehen. [142]

Köln am Rhein, 16. Juli 1877.

Der Ausschuß für die Verwaltung der Fremden-Unterstützungs-Kasse.
 J. P. Wagem
 (in Vertretung des Depositars Herrn W. Schulze).
 G. J. Longenrich. G. Münze.

Verein „Aloppholz“ Leipzig.

Sonntag, den 29. Juli 1877,

Sommerfest

bestehend in Concert, Bräntenspielen und Ball in sämtlichen Räumen der
 Drei Lilien zu Reudnitz.

Wir laden die geehrten Mitglieder und Freunde des Vereins zu recht zahlreicher Theilnahme freundlichst ein. Einlaß 3 Uhr. — Anfang 1/2 4 Uhr. [150]
 Die Programmausgabe findet Sonnabend, den 21. und Mittwoch, den 25. d. Mts. statt. Der Vorstand.

G. Meeser's Bierhalle und Restauration. [399]

Hamburg, Große Johannisstraße Nr. 11. „Correspondent“ und „Vorwärts“ liegen aus.